

## Der Prophet Hosea: Seine Berufung und seine Botschaft

Predigt in der Fildergemeinde am 1.11.2015

Das Thema der Predigt ist schon in der Moderation angekommen: Es geht um den Propheten Hosea und seine Botschaft. Der Name Hosea, auf Hebräisch Hoshea, bedeutet Heil oder Rettung. Das erste, was die Bibel uns von ihm berichtet, ist eine ziemlich schräge Geschichte über seine Heirat. Diese Geschichte hat mich an einen Freund aus China erinnert, der während meiner Studienzeit in Karlsruhe im gleichen Wohnheim lebte wie ich. Eines Tages kam er ziemlich aufgelöst zu mir und klagte mir sein Leid: "Ich habe eine Nachricht von meinen Eltern bekommen, dass ich meine Frau Morgen am Flughafen in Frankfurt abholen soll. Das Problem ist: Ich kenne diese Frau nicht und weiß nicht einmal, wie sie aussieht. Meine Eltern haben sie für mich ausgesucht. Sie haben Sorge, dass ich eine deutsche Frau heirate und hier bleibe." Die fernöstliche Kultur erlaubte dem jungen Mann aber nicht, sich gegen den Willen der Eltern aufzulehnen und so hat er sich brav in sein Schicksal ergeben.

Hosea hat bei seiner Heirat Ähnliches erlebt, wie dieser chinesische Student. Mit einem kleinen Unterschied: Es waren nicht die Eltern, die ihm gegen seinen Willen eine Frau unterjubelten, sondern Gott. Diese ungewöhnliche Geschichte steht in der Bibel, im Buch Hosea (Hosea 1, 1+2): In diesem Buch sind die Worte des Herrn an Hosea, den Sohn Beeris, aufgeschrieben. Damals regierten in Juda nacheinander die Könige Usija, Jotam, Ahas und Hiskia. In Israel herrschte König Jerobeam, der Sohn Joaschs (um 730 vor Christus). Als der Herr zum ersten Mal zu Hosea sprach, befahl er ihm: "Such dir eine Hure, und mache sie zu deiner Frau! Du sollst Kinder haben, die von einer Hure geboren wurden."

Das ist schon ziemlich krass, was Gott von Hosea hier fordert. Hosea hatte, wie jeder andere junge Mann, eigene Wunschvorstellungen von seiner zukünftigen Frau und träumte von einem glücklichen Familienleben. Er muss diese Vorstellungen und Träume gleich bei seiner Berufung zum Propheten begraben, denn Gott befiehlt ihm, eine Prostituierte zu heiraten. Ich kann mir den Spott und die Schadensfreude der Menschen in seinem Wohnort gut vorstellen: "Schaut euch den frommen Hosea an. Wir haben schon immer geahnt, dass er ein Scheinheiliger ist. Jetzt weiß jeder, wo er sich heimlich rumgetrieben hat." Warum tut Gott Hosea so etwas an? Wir finden die Antwort, wenn wir den Bibeltext weiter lesen: "Denn mein Volk ist wie eine Hure: Es ist mir untreu und läuft fremden Göttern nach."

Der Prophet Hosea soll die Rolle des betrogenen Ehemannes annehmen, um die Gefühle Gottes, der von seinem Volk betrogen wird, besser verstehen zu können. Gott ist nicht gerade zimperlich in seiner Wortwahl. Er nennt das Volk Israel, das er sich zum Eigentum erwählt und aus der Sklaverei in Ägypten befreit hatte, eine Hure. Das ist ein ziemlich beleidigender Ausdruck. Aber Gott ist so verärgert über das Verhalten der Israeliten, dass er sich nicht um eine höfliche Wortwahl bemüht. Er hatte einen Bund mit Israel geschlossen. Dieser Bund beruhte, genau wie ein Ehebund, auf gegenseitige Liebe und Treue. Gott war selber in Vorleis-

tung gegangen und hatte in vielen konkreten Taten seine Liebe unter Beweis gestellt. Und nun erwartete er, dass Israel diese Liebe erwidert: "Hört, ihr Israeliten! Der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Ihr sollt ihn von ganzem Herzen lieben, mit ganzer Hingabe, mit all eurer Kraft. Bewahrt die Worte im Herzen, die ich euch heute sage!"

Der unbegreiflich große Gott, der das ganze Weltall geschaffen hat, sucht die Beziehung zu seinem Geschöpf, zum Menschen. Er investiert sehr viel Liebe in diese Beziehung, bevor der Mensch irgendetwas dafür tut, um diese Liebe zu verdienen. Da ist es nur recht und billig, dass der Mensch, der diese Zuwendung erfährt, seinen Schöpfer liebt und ehrt. Leider passiert oft das Gegenteil, dass wir Gott den Rücken kehren und ihn wenig beachten. Die Israeliten sind damals zu den Göttern der Nachbarvölker übergelaufen. Sie haben die Götzen aus Stein, Gold und Silber angebetet und ihren Glauben an Gott an den Nagel gehängt. Darüber ist Gott empört. Er fühlt sich wie ein Ehemann, der seine Frau von Herzen liebt und ihr viel Gutes tut. Sie aber betrügt ihn und läuft anderen Männern nach. Wegen dieser Untreue nennt Gott sein Volk Israel eine Hure.

Gott sucht nun einen Menschen, der seine Enttäuschung versteht, den er in sein Herz hineinschauen lassen kann und seine Wahl fällt auf Hosea. Hosea soll sein Bote werden. Er soll Worte von Gott an das Volk Israel übermitteln. Das geht aber nur, wenn er mit Gott eins wird im Leiden an den Menschen, die Gott liebt. Er muss vorher am eigenen Leib erfahren, was es heißt, von Menschen, die man liebt, betrogen zu werden. Darum befiehlt ihm Gott, eine Hure zu heiraten, eine Frau, die es bisher mit vielen Männern getrieben hat und weder zu einer echten Liebe noch zur Treue fähig war. So wird die Ehe des Propheten zum Zeichen, an dem die Israeliten ihr treuloses Verhalten Gott gegenüber erkennen sollen. Und nicht alleine seine Ehe, sondern auch die Namen, die er seinen Kindern geben soll.

Als seine Frau zum zweiten Mal Schwanger wird und eine Tochter zur Welt bringt, spricht Gott zu Hosea: "Nenne das Kind Lo-Ruhama! (die kein Erbarmen findet) Denn ich habe kein Erbarmen mehr mit den Israeliten und werde ihre Schuld nicht länger vergeben!" Auch beim dritten Kind, diesmal ein Junge, mischt sich Gott wieder in die Namensgebung ein: "Er soll Lo-Ammi (nicht mein Volk) heißen. Denn ihr seid nicht mehr mein Volk, und ich bin nicht mehr für euch da."

An den Namen der Kinder Hoseas sollen die Israeliten die Folgen ihres Tuns erkennen. Sie hatten den Schutzraum der göttlichen Gnade verlassen. Darum kann Gott sich ihrer nicht mehr erbarmen. Sie hatten sich von ihm abgewendet und darum sind sie nicht mehr sein Volk. Gott redet durch den Propheten Hosea zum Volk Israel aber nicht nur in Zeichen, sondern auch im Klartext. Alle Menschen aus dem Volk sollen erfahren, warum Gott so aufgebracht ist: "Was soll ich dir tun, Ephraim? Was soll ich dir tun, Juda? Denn eure Liebe ist wie eine Wolke am Morgen und wie der Tau, der frühmorgens vergeht. Darum schlage ich drein durch die Propheten und töte sie durch die Worte meines Mundes, dass mein Recht wie das Licht

hervorkomme. Denn ich habe Lust an der Liebe und nicht am Opfer, an der Erkenntnis Gottes und nicht am Brandopfer."

Gott beklagt, dass die Liebe des Volkes Israel zu ihm ebenso wenig Bestand hat wie die Wolke am Morgen, die mit den ersten heißen Sonnenstrahlen sich auflöst und wie der Tau, der in der Hitze verdunstet. Gott möchte keine Opfer, die ihn besänftigen. Er möchte aus uns keine religiösen Menschen machen, sondern solche, die ihn von Herzen lieben. In den Religionen geht es in der Tat um Opfer, die der Mensch bringen muss und um Pflichten, die er zu erfüllen hat, damit Gott ihn annimmt. Dabei ist man sich nie sicher, ob das, was man tut, auch reicht. Der lebendige Gott, der uns in der Bibel begegnet, sucht dagegen eine Beziehung zu den Menschen. Er möchte, dass wir ihn lieben und sein Wesen erkennen. Darum hat er sich uns offenbart und eingeladen, in Gemeinschaft mit ihm zu leben. Wir können durch Opfer und eigene Anstrengung Gottes Liebe uns nicht verdienen, denn er hat sie uns schon längst geschenkt und wartet nur darauf, dass wir sie erwidern. Und weil diese Antwort beim Volk Israel ausbleibt, muss Gott durch Hosea sie immer wieder anmahnen:

"Hört das Wort des Herrn, ihr Söhne Israels! Denn der Herr erhebt Klage gegen die Bewohner des Landes: Es gibt keine Treue und keine Liebe und keine Gotteserkenntnis im Land. Nein, Fluch und Betrug, Mord, Diebstahl und Ehebruch machen sich breit, Bluttat reiht sich an Bluttat. Darum soll das Land verdorren, jeder, der darin wohnt, soll verwelken, samt den Tieren des Feldes und den Vögeln des Himmels; auch die Fische im Meer sollen zugrunde gehen. Doch nicht irgendeiner wird verklagt, nicht irgendwer wird gerügt, sondern dich, Priester, klage ich an. Am helllichten Tag kommst du zu Fall und ebenso wie du stürzt in der Nacht der Prophet. Auch deine Mutter lasse ich umkommen. Mein Volk kommt um, weil ihm die Erkenntnis fehlt. Weil du die Erkenntnis verworfen hast, darum verwerfe auch ich dich als meinen Priester. Du hast die Weisung deines Gottes vergessen; deshalb vergesse auch ich deine Söhne."

Wenn die Liebe fehlt und es an der Erkenntnis Gottes mangelt, dann bleibt das nicht ohne Folgen für das Zusammenleben der Menschen. Fluch und Betrug, Mord, Diebstahl und Ehebruch machen sich breit, Bluttat reiht sich an Bluttat, so heißt es in der Anklage, die Gott hier erhebt. Und diese Anklage richtet sich zuerst an die Adresse der Priester, denn sie haben die Aufgabe, das Volk zu lehren und die wahre Erkenntnis Gottes zu vermitteln. Zumal die meisten Menschen damals weder lesen noch schreiben konnten und keine Möglichkeit hatten, selber in der Bibel nach dem Willen Gottes zu forschen.

Vielleicht erschrecken wir über die harten Worte in dieser Rede Gottes, über die Androhung von Gericht und Strafe. Aber das zeigt uns, wie sehr es Gott trifft und ihn aufwühlt, wenn seine Kinder ihm untreu werden. Gott zeigt leidenschaftliche Gefühle. Er ist enttäuscht, wütend und verletzt, weil das Volk Israel ihn verlässt und sich an die toten Götzen hängt. Die Israeliten hatten den Bund mit Gott aufgekündigt und nun könnte man erwarten, dass Gott einen Schlussstrich unter diese Beziehung setzt, die ihm bisher nur Schmerz und Enttäu-

sung gebracht hat. Und so klingt es auch über weite Teile im Buch des Propheten Hosea, wenn wir es lesen. Es hört sich so an, als ob Gott endgültig die Geduld verloren hat und die Beziehung zu Israel seinerseits aufkündigen möchte. Dann kommt aber etwas ganz Überraschendes, das nicht in diese Reihe von Anklagen und Strafandrohungen passt. Gott spricht wieder durch Hosea zu seinem Volk und sagt: "Ich will mich mit dir verloben für alle Ewigkeit, ich will mich mit dir verloben in Gerechtigkeit und Recht, in Gnade und Barmherzigkeit. Ja, in Treue will ich mich mit dir verloben und du wirst den HERRN erkennen."

Hier zeigt sich der Unterschied zwischen uns Menschen und Gott. Liebe und Treue sind Teil seines Wesens. Paulus schreibt in seinem Brief an Timotheus: "Sind wir untreu, so bleibt er doch treu; denn er kann sich selbst nicht verleugnen." Würde Gott ebenso handeln wie wir und Gleiches mit Gleichem vergelten, dann müsste er sich selbst verleugnen. Und so siegt am Ende seine Liebe über seine Enttäuschung und seinen Zorn. Er ist bereit, noch einmal das Risiko einzugehen und mit dem untreuen Volk einen neuen Bund zu schließen: "Ich will mich mit dir verloben für alle Ewigkeit." Die Verlobung war damals in Israel ein rechtsverbindlicher Akt, ähnlich der Standesamtlichen Trauung heute. Gott verpflichtet sich einseitig zu diesem neuen Bund, der ewig halten soll. Er tut das, was letztlich auch Hoseas Ehe mit der Prostituierten ausdrücken soll: "Obwohl du treulos gewesen bist, habe ich dich lieb, will ich dich zur Frau nehmen und dir treu sein." Es ist so als ob die ehebrecherische Frau, das Volk Israel, noch einmal mit einem reinen weißen Kleid angetan wird und vor den Traualtar treten darf, um den Ehebund mit Gott zu erneuern. Gott selber vergibt ihr und macht sie wieder gerecht, weil sie von sich aus dies nicht schafft.

Dieser neue Bund wird auch durch andere Propheten verheißen und weist eindeutig auf Jesus. Durch ihn wird Gottes Gerechtigkeit uns zugeeignet. Durch seinen Tod am Kreuz wird unsere Schuld uns vergeben. Das ist die Grundlage für den neuen Bund, den Gott durch Jesus nun nicht nur dem Volk Israel, sondern allen Menschen bietet. Gott hat sich aus freien Stücken zu diesem Bund verpflichtet. Er braucht nur unsere Einwilligung, denn er kann und will uns nicht dazu zwingen. Diese Zusage von unserer Seite geben wir, indem wir im Glauben das annehmen, was Jesus für uns getan hat und sie wird durch die Taufe besiegelt. Der neue Bund, der in Jesus Christus geschlossen wird, hält nicht nur lebenslang, wie eine menschliche Ehe, sondern in Ewigkeit. So ist Gottes Verlobung eine Angelegenheit über den Tod hinaus: Jesus verheißt seiner Braut, das ist die Gemeinde, ewiges Leben zusammen mit ihm. "Ich will mich mit dir verloben für alle Ewigkeit."

Schließlich sagt Gott: "Ich will mich mit dir verloben in Treue, und du wirst den Herrn erkennen." Das Wort "erkennen" bedeutet in der hebräischen Sprache nicht nur "etwas verstehen". Es wird im Alten Testament oft verwendet, um das Eins werden zwischen Mann und Frau in der Ehe zu beschreiben. Gott erkennen heißt also, in einer tiefen Gemeinschaft mit ihm zu leben, wie Mann und Frau in der Ehe. Wir gehören unzertrennlich zu ihm; nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Wir feiern im Anschluss an die Predigt das Abendmahl. Brot und Kelch erinnern uns an den neuen Bund, den Jesus durch sein Leben, seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung gestiftet hat. Vorher gönnen wir uns eine kurze Zeit der Stille, in der wir die Gelegenheit haben, mit Gott zu reden, ihm zu danken und unsere Liebe zu ihm zum Ausdruck zu bringen.